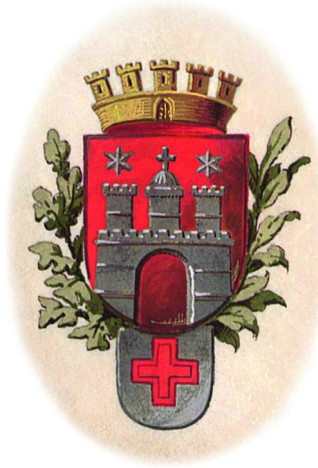


Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.



„Die Jugend ist die Hoffnung unserer Zukunft.“

José Rizal, 1861-1896, philippinischer Schriftsteller und Nationalheld

Liebe Rotkreuzfreundinnen und -freunde,
liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

gerade in diesen Tagen ist es genau fünfzig Jahre her, dass ich zum Roten Kreuz gekommen bin – in meinem Alter damals natürlich zum Jugendrotkreuz. Das ist für mich Anlass, in dieser Ausgabe den Anfängen der Arbeit mit Jugendlichen und später auch mit Kindern im Roten Kreuz einmal näher nachzugehen. Und natürlich ist es auch Anlass, sich wieder einmal der Bedeutung dieser Arbeit für den Gesamtverband bewusst zu werden. Ich erinnere noch aus meiner eigenen Jugendrotkreuzzeit die Diskussion, ob wir denn nun Nachwuchsverband seien oder nicht. Ein guter Freund im Bundesausschuss des Jugendrotkreuzes brachte es für mich damals auf die griffige und noch heute gültige Formel: Wir sind nicht die Baumschule der Erwachsenengemeinschaften, sondern die Pflanzstätte der Rotkreuzgesinnung. Und darum geht es: Sich um die Menschen – egal welchen Alters –, auf die der Funke einmal übergesprungen ist, so zu kümmern, dass sie nicht nur die Idee weiterhin faszinierend finden, sondern sich auch dauerhaft bei uns wohlfühlen. Und ein Blick in den Verband zeigt, dass dieses in unzähligen Fällen gut gelungen ist. Nicht ohne Grund sprechen wir daher sehr häufig von der Rotkreuzfamilie – mit allen dazugehörigen Facetten.



Dr. Volkmar Schön

Konventionsbeauftragter
des DRK Landesverbandes
Hamburg e. V.

Ihr

Themenübersicht

Vorwort	Seite 1
Die Anfänge der Jugendarbeit im Hamburger Roten Kreuz	Seite 1
Jugendabteilungen in den Erwachsenen- gemeinschaften	Seite 8
Die Anfänge von Jugendverbandsarbeit	Seite 10
Die Anfänge des Jugend- rotkreuzes in Deutschland	Seite 11
KLICK-Das Kindermuseum Hamburg	Seite 12
Das JRK-Zeltlager in Karlsminde	Seite 13
Literaturtipp	Seite 14
Dr. Kurt Petter	Seite 15
Feldbach in Österreich	Seite 16
Impressum	Seite 16

Die Anfänge der Jugendarbeit im Hamburger Roten Kreuz

Jugendabteilungen der Kolonnen, Vaterländischen Frauenvereine und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger

Der Beginn der Jugendarbeit in den einzelnen Hamburger Rotkreuzinstitutionen lässt sich anhand der überlieferten Berichte nicht immer exakt fassen, bisweilen fanden sich bisher sogar überhaupt keine Texte, sondern nur Bilddokumente. Der erste Zugang zu Jugendlichen als Helfenden ist sicherlich in den Erste-Hilfe-Kursen für Schüler zu sehen. Die Hamburger Kolonne richtete erstmals im Jahr 1909 Schülerkurse für Schulen der I. Klasse der höheren Lehranstalten ein. Bis 1934 erhielten auf diesem Wege 674 Schüler eine Erste-Hilfe-Ausbildung (siehe auch Ausgabe 41 der Notizen).

Der Erste Weltkrieg war dann offenbar der Anlass für die Männervereine, sich für Jugendliche zu öffnen. Manches deutet darauf hin, dass Ursache hierfür einerseits war, dass viele der akti-

ven Mitglieder zum Militärdienst eingezogen wurden. Andererseits wurden wohl über diese Einbindung auch Jugendliche auf den Militärdienst vorbereitet. Dabei sei in Erinnerung gerufen, dass die Hamburger Kolonne 1884 auf Initiative des Hamburger Kriegerverbandes gegründet worden war. Die Entwicklung in den einzelnen Hamburger Rotkreuzverbänden und in der Altonaer Kolonne soll nachfolgend bis zur Zeit des Nationalsozialismus getrennt weiter betrachtet werden. Für die anderen auf heutigem Hamburger Staatsgebiet liegenden Rotkreuzverbände liegen keine schriftlichen Zeugnisse betreffend eventueller früher Jugendarbeit vor.

Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz

Der Jahresbericht der Hamburger Kolonne für das Jahr 1914 macht deutlich, welche Auswirkungen der Kriegsbeginn auch auf den Personalbestand der Kolonne hatte.

Fortsetzung auf Seite 2)

Betrug die Zahl der aktiven Mitglieder noch zu Beginn des Jahres 149, wurden im Laufe der zweiten Jahreshälfte 94 einberufen, sodass zum Jahresende nur noch 55 Aktive verblieben waren.

Dieselbe Begeisterung, die der Kolonne so viele altbewährte Mitglieder entzog, weil sie freiwillig oder pflichtgemäß der höheren Pflicht als Soldaten genügten, trieb in den Tagen der Mobilmachung und später zahllose Jünglinge und Männer vom 15. bis zum 60. Lebensjahre zur Kolonne, die nacheinander durch drei Kurse, bei denen die Abteilung Barmbeck die auf dem linken Alsterufer wohnenden Herren übernahm, die Lücken ausfüllte und uns die für den Heimatsdienst und für den Etappendienst erforderlichen Mannschaften sicherte. So bestand die Kolonne zum 1. Januar 1915 wieder aus 493 Mitgliedern, von denen 93 im Etappendienst eingesetzt waren.

Ein Jahr später wird unter den Ausbildungskursen explizit für die Zeit vom 22. September bis 20. Dezember ein Jungmannenkurs genannt. Weiter heißt es im Jahresbericht 1915: Dem ... Jungmannenkurs ging während der Sommerferien eine kurze Unterweisung von Mitgliedern der 51 Jugendkompagnien voraus. Etwa 120 junge, gut geschulte Leute fanden sich zuerst am 12. Juli im Kolonnenhause ein, wo Herr Oberst Becker, der Leiter der militärischen Vorbereitung der Jugend, sie persönlich einteilte und mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der zu erlernenden Dinge begrüßte. Darauf gab Dr. Carl Schultess einen Überblick über die Bestrebungen der Verwundetenpflege, die Entstehung der Vereine vom Roten Kreuz und ihre segensreiche Arbeit in den deutschen Einigungskriegen und im jetzigen Kriege. Die Mitarbeit in ihnen sei das beste Mittel, unseren Soldaten für die Verteidigung des Vaterlandes zu danken. An 4 weiteren Donnerstag-Abenden versammelten sich die Schüler zu theoretischen Vorträgen von Herrn Dr. Krieg und zu praktischen Übungen im Tragen und Verbinden unter Leitung von Herrn Laudi [der damalige Kolonnenführer]. Am 25. Juli machten sie eine Übung in Neugraben und am 8. August im Buchenwalde Dunkelkammer bei Bergedorf, worauf die Ausbildung

mit einer Prüfung am Abend des 12. August ihr Ende erreichte.

Diese gemeinsame Arbeit gab die Anregung zu dem vom 22. September bis 20. Dezember reichenden regelrechten Ausbildungskursus der Jungmannen, der ... unserer Kolonne 34 tüchtige Mitarbeiter bis zur Einberufung zum Heere zugeführt hat. Den Fortgang auch dieses Kurses begleitete Herr Oberst Becker mit regem Interesse und nahm am Eröffnungsabend und an der Prüfung teil, an der Prüfung auch Herr Major Zittel, der nach ihm die militärische Vorbildung der Jugend leitet.

Eintrittsjahr	Name	Pfostamt und Wohnung
1933	Techau, Emmi	21 Uhlenhorfter Weg 2
1931	Tietz, Emilie	30 Hegefr. 30
1933	Timm, Carola	6 Marktfr. 20a
1932	Völkle, Marie	19 Eppendorfer Weg 93
1931	Weber, Luise	3 Neuer Steinweg 74
1931	Werbeck, Elfriede	Wdsb., Georgfr. 7
1934	Wiecke, Ingeborg	23 Papenfr. 134
Jugendliche		
1933	Bieffer, Hans	39 Knickweg 17
1934	Gordes, Heinz	Eidelstedt, Ottenener Str. 24
1932	Freudentheil, Willy	11 Gr. Burfah 53
1932	Freudentheil, Oskar	11 Gr. Burfah 53
1934	Negd, Heinz	6 Rosenhoffer. 10
1933	Padhollek, Erich	4 Kastanienallee 30
1934	Richter, Erich	19 Schenefelder Str. 17, II.
1933	Schütze, Paul	19 Schenefelder Str. 16

Aufführung von Jugendlichen im Mitgliederverzeichnis von 1934

Und im Bericht für 1917 heißt es noch einmal: ... mit Befriedigung können wir behaupten, daß die jungen Mitglieder der Jahrgänge 1900 und 1901, aus denen die letzten Kurse

zum großen Teile bestanden, den Erwartungen voll entsprochen haben. So werden wir, wenn das Heer die kräftigsten von ihnen für sich beansprucht, aus den jüngeren Jahrgängen tüchtige Nachfolger finden, für die Dauer des Krieges und über den Friedensschluss hinaus.

Wenn man die Ausführungen jedoch insgesamt betrachtet, kann von einer eigenständigen, wirklichen Rotkreuz-Jugendarbeit wohl nicht die Rede sein.

Aus den noch vorhandenen Jahresberichten nach dem 1. Weltkrieg finden sich dann vorerst keine Berichte mehr über eine Arbeit der Kolonne mit Jugendlichen. Erst die Festschrift anlässlich

des 50-jährigen Bestehens der Hamburger Kolonne im Jahr 1934 gibt im Verzeichnis der aktiven Mitglieder einen Hinweis, ohne dass in den vorherigen Texten darauf eingegangen wird. In diesem Anhang befindet sich eine eigene Rubrik *Jugendliche*, unter der acht Jugendliche mit den Eintrittsjahren 1932 bis 1934 aufgeführt werden.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz

Besonders schwierig ist die Quellenlage zur Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger. Noch im Bericht über die Zeit von 1918 bis 1930 ist die Rede davon, dass zumindest ordentliche Mitglieder erst mit Vollendung des 18. Lebensjahres aufge-

nommen werden könnten. Das Mitgliederverzeichnis im Anhang o. g. Berichts weist dann auch nur separat nach den aktiven und vor den außerordentlichen Mitgliedern eine Hochschulabteilung mit zehn männlichen und weiblichen Mitgliedern aus, die auf einen 1929/30 erstmals durchgeführten Hochschulkurs für Studentinnen und Studenten an der Universität Hamburg zurückzuführen ist. Ältere Berichte geben keine Hinweise auf Jugendliche. Dennoch liegt aus der Zeit des Ersten Weltkriegs ein Fotodokument vor. Es zeigt Jugendliche in Rotkreuzbekleidung bei einer Trageübung, die von erwachsenen Rotkreuzangehörigen beobachtet wird. Diese Übung findet auf dem Gelände des *Rauhen Hauses* statt, dem Gründungsort und langjährigen Sitz der Genossenschaft freiwilliger

Fortsetzung auf Seite 3)



Ansichtskarte der Fischerhütte vom Rauhen Haus



STRETCHER PARTIES OF HAMBURG SCHOOLBOYS IN THE SCHOLARS' SECTION OF THE GERMAN RED CROSS

Trageübung von jugendlichen Rotkreuz Helfern in der Zeit des 1. Weltkriegs wohl beim *Rauhen Haus*; das Foto wurde 1914 in der *New York Times* veröffentlicht.

Krankenpfleger. Bisher konnte der Verfasser die näheren Umstände dieses Fotos nicht aufklären.

Vaterländischer Frauen-Hülfsverein vom Roten Kreuz

Für den Vaterländischen Frauen-Hülfsverein in Hamburg beginnt eine eigene Jugendarbeit erst einige Zeit nach Ende des Ersten Weltkriegs im Jahr 1925 – und zwar sowohl im Hauptverein als auch in der Ortsgruppe Langenhorn. So heißt es im Jahresbericht:

Im September 1925 rief der Vaterländische Frauen-Hülfsverein vom Roten Kreuz die weibliche Jugend zur Mitarbeit auf. Denn bei der Mannigfaltigkeit der Ziele, denen unser Verein nachstrebt, können wir die Unterstützung der Jugend nicht länger entbehren. Unsere Anregung ist auch nicht ohne Erfolg geblieben. Eine erfreulich große Zahl junger weiblicher Hilfskräfte hat sich uns zur Verfügung gestellt und schloss sich zu gemeinsamer Arbeit zusammen. So konnte eine Jugendgruppe ins Leben gerufen werden, die im Geiste der helfenden Liebe arbeiten will. Vom Vorstande des Vereins wurde zur Gründung und Einrichtung die Summe von 200 RM bewilligt, von der zunächst im Roten-Kreuz-Haus [des Hamburgischen Landesvereins], Feldbrunnenstraße 7, ein Zimmer gemietet wurde. Die Mitglieder fanden sich dort regelmäßig zu fleißiger Arbeit zusammen. Für die Nähstube mußten Stoffe und Muster beschafft werden. ... Die Schreibstube arbeitete an der Erledigung der man-

nigfachen Arbeiten des Vereins. Gesangesfrohe und sangeskundige Mitglieder schlossen sich zu einem Chor zusammen, ...

Jugend-Rotkreuzlied

Mel.: Wem Gott will rechte Gunst erweisen.

Wir deutsche Jugend wollen dienen
Dem Vaterlande treu und wahr,
Das rote Kreuz im weißen Felde
Stets heilig halten immerdar.

Wir wollen unsre Arbeit lieben,
In Treue fest zusammenstehn.
Mit offenen Augen, warmen Herzen
Auf Gottes Wegen fröhlich gehn.

Doch wird es einmal ernst im Leben,
Gerät das Vaterland in Not,
Dann wollen helfen wir und dienen
Dem Nächsten treu bis in den Tod.

Dann wird die deutsche Jugend stehen,
Wie Felsen fest und wanken nicht.
Das rote Kreuz im weißen Felde
Tut allerwegen seine Pflicht.

Eine größere Zahl der Jugendmitglieder nahm an dem Samariterkursus teil, einige von ihnen legen am Anfang des neuen Jahres im Eppendorfer Krankenhaus ihre sechswöchige praktische Prüfung ab, während andere den Fortbildungskursus für allgemeine soziale Fürsorge und Säuglingspflege besuchen werden. Manche der jungen Mädchen arbeiten zweimal wöchentlich von 8 bis 1 Uhr in einer Kinderkrippe, andere haben sich für Hilfe in den Kinderhorten zur Verfügung gestellt. Ende November veranstaltete die Jugendgruppe in dem Gemeindesaal der St.-Andreas-Kapelle ihren ersten Unterhaltungsabend. ... Am 14. November hatte die Jugendgruppe die Freude, einer Einladung der Firma

Blohm&Voß folgend dem Stapellauf des Hapag-Dampfers „Hamburg“ beiwohnen zu dürfen. Das imposante Schauspiel, das vielen von ihnen wohl zum erstmal geboten wurde, wird den Teilnehmerinnen unvergeßlich bleiben. ...

Die Jugendgruppe hat heute 80 zahlende Mitglieder, von denen aber ein Teil infolge Berufstätigkeit nicht die Zeit hat, sich den Aufgaben des Vereins restlos zu widmen. ...

Und weiter findet sich im selben Jahresbericht zur Ortsgruppe Langenhorn:

Im Berichtsjahr ist auch eine Jugendgruppe gegründet worden. Sie zählt jetzt 37 Mitglieder. Einmal wöchentlich kommen die Mitglieder zusammen. Am 15. April, auf dem Stiftungsfest der Ortsgruppe, erfreute die Jugendgruppe durch hübsche Vorführungen. Bei dem Erntedankfest hatte sie mit der Aufführung des Festspiels „Frühling, Sommer, Herbst und Winter“ einen großen Erfolg, so daß sie die Aufführung noch einmal in der Krankenanstalt Langenhorn zur größten Freude vieler wiederholte. Am 20. Dezember veranstaltete die Jugendgruppe eine wohlgelungene Adventsfeier.

In beiden Jugendgruppen setzte sich die positive Entwicklung in den folgenden Jahren zunächst fort.

Die Gruppe des Hauptverbandes zählte ein Jahr später 106 Mitglieder und zog in das Vereinshospital um, die Gruppenstunden fanden jetzt im Schwesternwohnzimmer statt. Für Langenhorn wird im Folgejahr nicht nur die Jugendgruppe, sondern daneben auch eine Kindergruppe aufgeführt. Die Gruppe der Kinder kam ebenfalls an 44 Nachmittagen zusammen. Diese wurden mit Spiel, Gesang, Handarbeiten und kleineren Ausflügen ausgefüllt.

Für das Jahr 1927 zeigt der Bericht für den Hauptverband, dass auch die Selbstverantwortung in der Jugendgruppe gestärkt wird: Die Jugendgruppe wählte in der Zusammenkunft vom 10. Oktober 1927 ihren eigenen Vorstand – eine 1. Vorsitzende, eine 1. Schriftführerin, eine 1. Schatzmeisterin und jeweils eine Stellvertreterin. Allerdings darf nicht davon ausgegangen werden, dass es sich dabei selbst durchweg um Jugendliche handelt, wie zumindest der Dokortitel bei einer der Gewählten deutlich macht.

Fortsetzung auf Seite 4)

Man beschloß, alle 14 Tage zusammenzukommen. ... Allmählich gewöhnte man sich daran, selbständig Entschlüsse zu fassen. Auch gab es jetzt erstmals einen Jugendaustausch, zu Gast war eine Jugendgruppe aus Neuwied; im Folgejahr fand der Gegenbesuch statt. 1927 nahmen zudem zwei Mitglieder an einer Jugendtagung in Berlin teil, auf der sich die verschiedenen Jugendabteilungen über ihre Tätigkeitsbereiche austauschten. Austausch von Jugendgruppen und Teilnahme an Jugendtagungen setzen sich auch in den Folgejahren fort. Ab 1929 sind die Hamburgerinnen auch im Berliner geschäftsführenden Vorstand vertreten.



Rentner-Kaffeestunde

Und für die Arbeit in Langenhorn wird 1927 neben der Arbeit der Jugendgruppe über die der Kindergruppe berichtet: *Die Kindergruppe kam an 37 Nachmittagen zusammen, an denen gehandarbeitet, gespielt, gesungen und vorgelesen wurde. Die während der Sommermonate in Langenhorn weilenden Saarkinder waren stets hocherfreut, an diesen Zusammenkünften teilnehmen zu können.*

Die Jahresberichte zeigen jetzt eine weitere Ausweitung der sozialen Aktivitäten wie die Übernahme von Patenschaften für bedürftige Kinder, die regelmäßig besucht wurden und bei denen die Jugendgruppe für Kleidung, Unterbringung im Erholungsheim u. ä. sorgte. Für die Weihnachtsbescherung findet sich im Bericht von 1928 folgende Beschreibung: *Am nächsten Tage wurden im Hause der 1. Vorsitzenden der Jugendabteilung die Pakete gepackt. Die angefertigten Sachen waren dort am gleichen Tage zur Besichtigung ausgestellt. Am folgenden Tag wurden die Pakete den Familien ins Haus gebracht, wir wollten nämlich den Eltern die Gelegenheit geben, den Kindern die Sachen selbst zu beschenken. Auf jedem Paket war ein Weih-*

nachtslicht befestigt, das vor der Wohnung angezündet wurde.

Und in der Jubiläumsschrift der Ortsgruppe Langenhorn von 1930 heißt es zur Jugendarbeit: *Hier ist auch der Ort, der schönen Feierstunden zu gedenken, welche die Ortsgruppe im Verein mit ihrer Jugendabteilung den Langenhorner „Alten und Rentnern“ bereiten durfte. ... Kein Erntedankfest, keine Weihnachtsfeier, kein Rentner-Nachmittag ist seitdem [seit Gründung der Jugendabteilung] zu denken ohne die Mitwirkung der Jugendabteilung. Die Jugend setzte sich voll ein für die Rotkreuz-Jubiläumsspende, für die Sammlungen zum Rotkreuztag, sie*

half am Mütterttag und diente bereitwilligsten Bestrebungen des kirchlichen Jugendamtes in uneigennütziger Weise.

Leider liegen dem Verfasser keine Jahresberichte für die Zeit

nach 1931 vor, sodass die Entwicklung in den Folgejahren bis zur NS-Zeit bisher nicht weiterverfolgt werden kann.

Auch andere Vaterländische Frauenvereine, die in zunächst preußischen, erst mit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 zu Hamburg gehörenden Gemeinden bestanden, hatten damals offenbar vereinzelt eigene Jugendgruppen. So ist im Jahresbericht des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Eidelstedt für das Jahr 1928 verzeichnet: *Zum Osterfeste sammelte die Jugendabteilung ca. 500 Eier und verteilte sie an Kranke und Alte. Und ein Jahr später heißt es: Bei 20 Kranken sang Schwester Betty mit Mitgliedern der Jugendgruppe Adventskränze. Angaben über die Arbeit der Jugendabteilung finden sich noch bis in den*

zuletzt vorliegenden Jahresbericht des Vereins für das Jahr 1933.

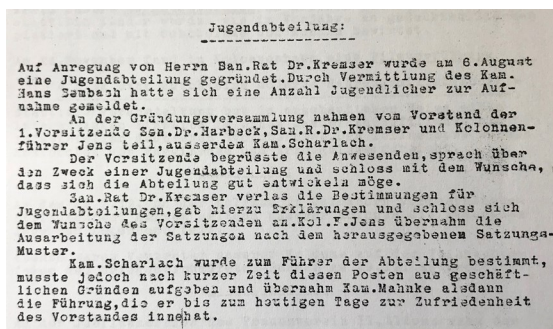
Beim Vaterländischen Frauenverein zu Niendorf weist das Handbuch des Vaterländischen Frauenvereins von 1916 zudem einen Jungmädchenverein im Pastorate unteren Aktivitäten auf, bei dem es sich möglicherweise ebenfalls um eine eigene Jugendgruppe gehandelt hat. In den vorliegenden Berichten aus der Zeit der Weimarer Republik finden sich jedoch keine entsprechenden Hinweise mehr.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Altona

Die Altonaer Sanitätskolonne gründete am 6. August 1929 auf Anregung von Sanitätsrat Dr. Kremser eine eigene Jugendgruppe mit bereits im Gründungsjahr 35 Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren.

Im Folgejahr wie auch in späteren Jahren nahm der zur Führung bestimmte Kam. Mahncke an der Tagung der Jugendgruppen der Sanitätskolonnen in Berlin teil.

Aber bereits im zweiten Jahr des Bestehens ist eine Reduzierung der Zahl der Mitglieder der Jugendgruppe auf 29, im dritten eine weitere auf 18 festzustellen, nachdem 7 der Kolonne beigetreten waren. Unter den verbleibenden Mitgliedern waren zehn im Alter von 14 bis 18 Jahren, acht zwischen 18 und 22 Jahren alt.



Bericht über die Gründung der Jugendabteilung

Über die Aktivitäten findet sich im Jahresbericht 1931/32 der Kolonne Folgendes: *Die Jugendgruppe trat wöchentlich einmal zu Übungen im Kolonnenhause zusammen. Zur Ausbildung in der Ersten Hilfe und im Krankentransport nahmen die Mitglieder am Kursus der Kolonne teil. Ausser einigen Ausmärschen beteiligte sie sich an den Aussehenübungen und Veranstaltungen der Kolonne. ... Die Mitglieder beteiligten sich an der Geld- und Kleidersammlung des Winterhilfswerks.*

Dennoch war der Abwärtstrend nicht zu stoppen. Im Bericht 1935/36 weist die Statistik lediglich noch 6 Mitglieder auf und die Auflösung der Jugendgruppe wird bereits angedeutet. Sie erfolgt zum 1.4.1936, was sicherlich auch mit den Veränderungen im Nationalsozialismus zu tun hat.



Jugendgruppe Altona (1932)

Gründungsversuche eines Jugendrotkreuzes in der Weimarer Republik

Nach Gründung des Deutschen Jugendrotkreuzes 1925 gab es auch seitens des Hamburgischen Landesvereins Bemühungen, hier ein Jugendrotkreuz an den Schulen zu gründen.

Der Jahresbericht 1927 weist erstmals ein eigenes Kapitel XIII. Jugendrotkreuz aus.

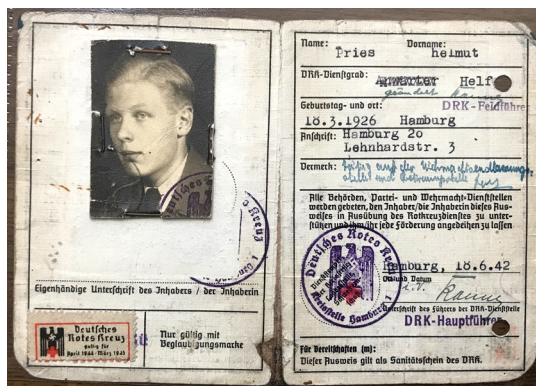
Diese Bewegung, die in Hannover und in anderen Teilen des Reiches eine erfreuliche Entwicklung erfahren hat, konnte in Hamburg infolge der passiven Haltung der Oberschulbehörde und der Lehrerschaft noch keinen Eingang finden, wenn auch die Zeitschrift für das Jugendrotkreuz „Deutsche Jugend“ allseitig anerkannt wird als die beste Jugendzeitschrift ihrer Art.

Die starken ethischen Kräfte, die in der Jugendrotkreuz-Bewegung schlummern, werden sicher einst auch in Hamburg die Lehrer, nachdem sie sich von der neutralen Einstellung des Roten Kreuzes überzeugt haben, nutzbar machen. ... Dagegen hat die Bewegung durch die sich stetig ausbreitende Schulkorrespondenz hamburgischer Schulklassen mit ausländischen Schulen einen außerordentlich erfreulichen Aufschwung genommen, und gerade Schulkorrespondenzmappen, die aus dem Verkehr mit Hamburger Schulen hervorgegangen sind, wurden anerkannt als die besten ihrer Art. Den Lehrerinnen und Lehrern, die so weitblickend waren, von sich aus den Rotkreuz-Gedanken in die Jugend hineinzutragen, sei an dieser Stelle mit herzlichem Danke gedacht (S. 14/15).

Ein Jahr später finden sich im Jahresbericht des Hamburgischen Landesvereins unter dem Kapitel VIII die fol-

genden Anmerkungen: *...Auch in Hamburg ist die Bewegung im Keim geblieben; nur vereinzelte Zellen erhalten sich am Leben.*

Nur auf einem Gebiet zeigt sich in vielen Kreisen auch bei uns mehr Interesse, und das ist der Austausch der Schülerkorrespondenz. Wir hatten des öfteren Gelegenheit, mit großer Liebe zusammengestellte Schulkorrespondenzmappen aus Frankreich, Amerika, Belgien und Österreich zu vermitteln, und bereitwillig haben Hamburger Schulkassen, die Kinder von 8 bis 14 Jahren beherbergen, sich an dem internationalen Austausch beteiligt (S.14/15).



DRK-Ausweis eines 16jährigen Mitglieds der Kreisstelle Hamburg 1

Die Jahresberichte 1929 bis 1937 enthalten dann keinerlei Hinweise mehr auf die Arbeit des Jugendrotkreuzes und es muss davon ausgegangen werden, dass diese allenfalls noch einige wenige Jahre im kleinen Umfang auf dem bisherigen Feld der Schulkorrespondenz ihre Fortsetzung gefunden hat.



Jugendliche Rotkreuzhelfer der Bereitschaft (m) Hamburg 2/1 [ehemals Hamburger Kolonne] in der NS-Zeit beim Anlegen eines Verbandes. In der Mitte Karl-Heinz Mannel

Jugendarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus

Mit dem Nationalsozialismus folgten einschneidende Änderungen auch für das Deutsche Rote Kreuz und dessen Jugendarbeit und das noch vor Inkrafttreten des DRK-Gesetzes vom 9. Dezember 1937 und der damit verbundenen Auflösung von dessen

Vereinsstrukturen.

Die Frauenarbeit wurde zunehmend auf die Arbeit der Schwesternschaften und die Ausbildung weiblicher Hilfskräfte für den Amtlichen Sanitätsdienst reduziert, die Wohlfahrtsarbeit musste an die NS-Volkswohlfahrt abgegeben werden.

Ab dem 1. Oktober 1935 durften weibliche Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes im Alter von 18 bis 21 Jahren nur noch unter den Mitgliedern des nationalsozialistischen Bundes Deutscher Mädel (BDM) ausgebildet und verpflichtet werden.

Das Abkommen des DRK mit der Reichsjugendführung vom obigen Datum regelte zudem, dass in Zukunft der gesamte Nachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes ausschließlich durch die Hitler-Jugend (HJ) sicherzustellen sei und sich die Weiterführung eigener Jugendgruppen des DRK damit erübrige. Die in den Jugendgruppen des DRK befindlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die noch nicht der HJ angehörten, seien bei Eignung zum 30.6.1936 in diese zu überführen und das DRK habe zur Ergänzung seines Nachwuchses alljährlich seinen Bedarf bis zum 30. Juni bei der Reichsjugendführung anzumelden.

Damit hatte eine eigenständige Jugendarbeit im Deutschen Roten Kreuz ihr vorläufiges Ende gefunden. Gleichwohl fanden sich auch weiterhin Jugendliche – ab einem Alter von 16 Jahren – in den DRK-Kreisstellen als Anwärter bzw. Mitglieder.

Fortsetzung auf Seite 6)

Wiedergründung



Hafenrundfahrt mit einer dänischen Jugendgruppe beim JRK-Altona am 15. Juli 1950



Jugendliche des JRK-Altona bei der Straßensammlung am 6./7. Mai 1949

des Jugendrotkreuzes nach dem Zweiten Weltkrieg

Bereits bei der 1. Sitzung der so genannten Bezirksbereitschaftsführer nach dem Zweiten Weltkrieg, am 26. September 1945, stand das Thema Jugendrotkreuz auf der Tagesordnung: Dann muss mit dem Wiederaufbau des Jugendrotkreuzes begonnen werden. Die frühere HJ-Zugehörigkeit darf bei den Jugendlichen kein Hinderungsgrund für den Eintritt in das Jugendrotkreuz sein, da ja die Jugend zwangsweise vom 10. Lebensjahr ab in der HJ sein musste. Ausserdem wäre sonst auch die ganze Arbeit des Jugendrotkreuzes in Frage gestellt. Bis zu welchem Grade ehemalige HJ-Führer zum Jugendrotkreuz zugelassen werden können, muss noch geklärt werden. Für die Leitung des Jugendrotkreuzes muss nach Möglichkeit ein politisch unbelasteter Junglehrer gefunden werden, der Fühlung mit der Jugend hat. ... Auch im Jugendrotkreuz werden die Jugendlichen schon in der Ersten Hilfe ausgebildet und in die Arbeit des Roten Kreuzes eingeweiht.

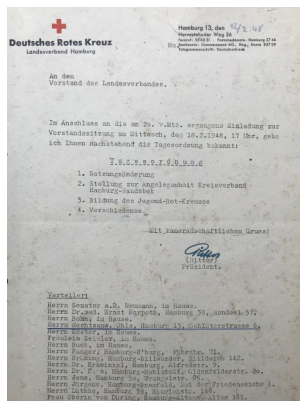
In der Niederschrift über die 1. Sitzung des [Landes]Vorstandes vom 18.2.1948 heißt es unter Punkt 3: Die Bildung des Jugend-Rot-Kreuzes, ein Punkt, der nach der Schilderung von Herrn Köster und Herrn Ritter [damaliger Hamburger Rotkreuzpräsident] anlässlich des Besuchs bei der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften in Genf besonders ausgiebig besprochen wurde, soll von allen Kreisverbänden nach den gegebenen Verhält-

nissen, sei es über die Schulen oder durch Erweiterung der bereits bestehenden Jugend-Gruppen in Angriff genommen werden. Gerade für das Jugend-Rot-Kreuz wurde von der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften materielle Hilfe im Rahmen der Möglichkeiten versprochen.

Grundidee des Jugend-Rot-Kreuzes ist es, Kinder und Jugendliche im Geiste des Roten Kreuzes zur Nächstenliebe, zur Achtung den Mitmenschen und auch den Sachwerten gegenüber zu erziehen. Altersmässig würde einmal eine Kindergruppe von 6 bis 14 Jahren und eine Gruppe für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, aus der dann schon geeignete Kräfte für den Nachwuchs in den Bereitschaften herangebildet werden könnten, in Frage kommen.

Um in der ganzen Sache weiterzukommen und ihr den nötigen Kopf zu geben wurde beschlossen, dass die Kreisverbände umgehend je einen männlichen und weiblichen DRK-Angehörigen melden, der geeignet wäre, die Bildung des Jugend-Rot-Kreuzes in den einzelnen Kreisverbänden als Beauftragter des Landesverbandes zu leiten. Herr Köster würde vorläufig als Schriftführer die Spitze des Jugend-Rot-Kreuzes übernehmen.

Und so fanden dann am 28. September und am 29. Oktober desselben Jahres die ersten zwei Jugendrotkreuzbesprechungen statt, an denen die Gruppenführer und -führerinnen der Jugendabteilungen des Roten



Einladung zur ersten Vorstandssitzung des wiedergegründeten Rot-Kreuz-Landesverbandes Hamburg



Fotoalbum des JRK-Altona

Kreuzes und im zweiten Teil auch die Sachbearbeiter für Jugendfragen der einzelnen Kreisverbände teilnahmen. In der Besprechung vom 28.9. heißt es u. a.: In den Jugendgruppen muss vor allen Dingen bündisches Leben entwickelt werden, ... So führt man neben besonderen Erste-Hilfe-Kursen für Jugendliche Schwimmabende (Vorbereitung auf die Rettungsschwimmprüfung), Bastelabende und Heimabende durch, auf denen gemeinsam gebastelt und gespielt wird. Ausserdem werden Wochenendwanderungen durchgeführt. Auch die Themen Haftpflichtversicherung, Aufsichtspflicht, Dienstbekleidung, wie spezifisch die EH-Kurse für Jugendliche sein sollten und sogar ärztliche Untersuchungen standen auf der Tagesordnung. Ebenso die Frage, wie realistisch es sei, Zugang zu den Schulen zu bekommen. Aber man war sich auch einig, sich nicht allzusehr organisatorisch festzulegen, damit nicht ein organisatorischer Wasserkopf entsteht, dem der Leib, eben das Leben in den Jugendgruppen, fehlt.

Der Teilnehmerliste ist zu entnehmen, dass es zumindest in den Kreisverbänden Bergedorf, Harburg, Ost und West s. g. Führer von Jugendgruppen und in den Kreisverbänden Altona,

Ost, Wandsbek und West Sachbearbeiter für das Jugendrotkreuz gab. In der zweiten Besprechung wird Herr Dr. Klemm als Landesverbands-Referent für das Jugendrotkreuz aufgeführt, dazu auch zwei weitere Jugend-Gruppenführer aus dem Kreisverband West für den Bereich Hafen.

In der Sitzung vom 29.10. wird auch über die Diskussionen in der Arbeitsgemeinschaft in der englischen Zone zu Jugendfragen berichtet. Dort heißt es u. a.: *Es wurde auch auf das Problem der Jugendrotkreuzzeitung hingewiesen und die Schwierigkeiten erwähnt, die einer baldigen Herausgabe entgegenstehen.* Darum entschied man sich, für die Jugendbereitschaften [der Name, der in dieser Sitzung für die Jugendgruppen gewählt wurde, die den Bereitschaften angegliedert waren] in Hamburg einen eigenen Rundbrief herauszugeben, in dem die Dienstpläne der einzelnen Jugendbereitschaften für den kommenden Monat veröffentlicht werden sollen, so dass die einzelnen Gruppen Gelegenheit haben, sich über das Leben und Treiben der gesamten Hamburger Jugend-Bereitschaften zu orientieren.

Und es gab eine erste Diskussion über eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Englischen Jugendrotkreuz. Ein weiteres Thema war letztendlich, dass für eine behördliche Anerkennung des Jugendrotkreuzes mit den Vorteilen staatlicher Unterstützung, Fahrpreismässigung u. ä. die

Teilnahme der Jugendführer an einem speziellen Kursus erforderlich sei. Für die Frage, wie hier zu verfahren sei, sollte ein speziell gebildeter Unterausschuss bis zur Sitzung im November Vorschläge unterbreiten.



Plakat des Jugendrotkreuzes aus den 50er Jahren zum Albenaustausch

Aber es wird auch z. B. anhand eines Artikels in den *Mitteilungen des Deutschen Roten Kreuzes britische Zone*, Heft 16 vom November 1948, unter der Überschrift *Rotkreuz-Nachwuchs tut not!* deutlich, dass die Diskussionen darüber, was denn nun eigentlich das Jugendrotkreuz sei, noch in vollem Gange waren. *Der Kreisverband Hamburg-Ost schreibt uns: „Wenn wir über die Jugendabteilungen berichten, müssen wir uns im voraus darüber klar sein, daß die Jugendabteilung mit dem Jugend-Rotkreuz nichts zu tun hat. Die Ju-*

Albenaustausch mit Newark/New Jersey 1967 mit dem Begleitformular der Liga der Rotkreuzgesellschaften



THE JUNIOR RED CROSS CROIX-ROUGE DE LA JEUNESSE CRUZ ROJA DE LA JUVENTUD		C + S	Date of assignment Date d'attribution Fecha de asignación
INTERNATIONAL ALBUM PROGRAMME PROGRAMME INTERNATIONAL D'ALBUMS PROGRAMA INTERNACIONAL DE ALBUMS			EA-817
Country of origin Pays d'origine País de origen	United States of America	Receiving country Pays destinataire País destinatario	GERMANY
Sending school or group (name, address) Ecole ou groupe expéditeur (nom, adresse) Escuela o grupo remitente (nombre, dirección)	Our Lady of Good Council High 243 Woodside Avenue Newark, New Jersey (Sr. Paschaline) (Essex Chapter, Newark District)	Age of pupils Age des élèves Edad de los alumnos	3/24/68
Remarks Observations Observaciones	AN EINE SCHULE ODER JRLK-GRUPPE L.V. HAMBURG		

gend-Rotkreuz-Arbeit ist Angelegenheit der Schule. Die Schulkinder werden mit dem Gedanken der Nächstenliebe, der Hilfsbereitschaft und der allgemeinen Gesundheitspflege vertraut gemacht. Wir brauchen wohl nicht näher auf die Jugend-Rotkreuz-Arbeit einzugehen. Die Jugendabteilung ist ein Teil der aktiven Bereitschaft des DRK. Sie umfaßt männliche und weibliche Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Die Jugendlichen werden in der Ersten Hilfe vorgebildet, und zusammen mit aktiven Helfern oder Helferinnen zu Verrichtungen herangezogen. ... Wir in Hamburg-Ost haben am 9. Februar 1948 die Jugendabteilung wiedergegründet. Heute zählt unsere Jugendabteilung insgesamt 60 Mitglieder, welches für den Anfang schon eine schöne Zahl ist. Auf einem Jugendgruppenabend der Jungen besuchte uns die Vorsitzende des Britischen Jugend-Rot-Kreuzes, Miß Coke, um einen Einblick in die Arbeit der deutschen Jugendabteilungen zu bekommen.

Aus dem Protokoll der Bereitschaftsführerbesprechung vom 12. Januar 1949 geht hervor, dass nunmehr auch im Kreisverband Altona eine Jugendgruppe bestand. *Am Weihnachtsabend, um 17 Uhr, wurden die vom Englischen Jugendrotkreuz über den Nordwestdeutschen Rundfunk in Hamburg und die vom Deutschen Jugendrotkreuz in Hamburg aufgenommenen Grüsse in London über den B.B.C. in einer Weihnachtsaustauschsendung übertragen, heißt es ferner im Protokoll.*

Im Tätigkeitsbericht des Hamburger Landesverbandes für den Zeitraum vom 1.4.1949 bis zum 31.3.1950 ist dann zum Thema Jugendrotkreuz Folgendes nachzulesen: *Die Anzahl der Mitglieder in den Jugendbereitschaften der Kreisverbände beträgt 163 männliche und 88 weibliche Jugendliche. Die Tätigkeit der Jugendbereitschaften erstreckt sich auf eine kurze Ausbildung in Erste-Hilfe-Kursen für Jugendliche, Basteln von Sachen für Kinder in Flüchtlingslagern, gemeinsame Wanderungen und Sport, Betreuung von Kindern, die keine Angehörigen mehr haben, kleine Liebesdienste usw.*

Fortsetzung auf Seite 8)



Albenaustausch mit Transvaal/Südafrika in den 60er Jahren

Die Gruppen der Schuljugendrotkreuzleiter haben bisher auf Veranstaltungen des Roten Kreuzes gesungen und gespielt, im Rundfunk gesungen und Gebrauchsgegenstände für Weihnachtsgeschenken von Flüchtlingskindern hergestellt. Mit Schulklassen in Dänemark und Amerika wird ein Alben-Austausch gepflegt.

Dieser Albenaustausch bestand im Hamburger Jugendrotkreuz bis in die 70er Jahre.

In den Mitteilungen des Deutschen Roten Kreuzes britische Zone, Heft 21 aus dem April 1949, heißt es unter der Rubrik Neues vom Jugendrotkreuz: Das Jugendrotkreuz hilft dem Suchdienst.

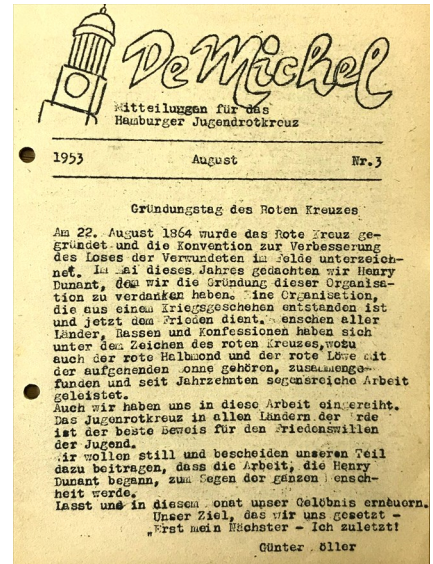
In Hamburg hat das Jugend-Rotkreuz schon eine ganze Zeit in der Heimkehrerbefragung geholfen und Landesnachforschungsdienst wie Jugend-Rotkreuz haben aus der Arbeit Nutzen gezogen. Auch in der Suchdienst-Zonenzentrale haben die Altonaer Gruppen des Jugendrotkreuzes mitgeholfen. Sie schrieben Stammkarten

auf Ortskarteien um und halfen dadurch wesentlich zum Aufbau und zur Erweiterung der Ortskartei. Auch beim Umschreiben von Stammkarten auf Berliner Austauschkarten, Ausschreiben von Ortskarteikarten nach landsmannschaftlichen Listen können sie helfen. Auch solche, so langweilig technisch aussehende Arbeitsgänge können in der erzieherischen Arbeit des Jugend-Rotkreuzes helfen. Welche Einblicke in Kriegs- und Nachkriegsschicksale ergeben sich z. B. beim Umschreiben der gelben 206er-Benachrichtigungskarten der Wehrmachtsauskunftsstelle auf die Stamm- und Suchkarten des Suchdienstes!

Mit Beschluss der Landesversammlung vom 5.8.1953 wurden dann auch der Leiter der Männerarbeit, die Leiterin der Frauenarbeit, die Justiziar, eine Vertreterin der Schwesternschaft und ein Vertreter des Jugendrotkreuzes in den Landesauschuss aufgenommen, der damit in seiner Zusammensetzung mit den schon vorher dazu gehörenden Mitgliedern, nämlich Präsident, 2 bis 3 Vizepräsidenten, Schatzmeister, Landesarzt und sämtlichen Kreisverbandsvorsitzenden mit dem heutigen Landesvorstand nahezu identisch war. Im gleichen Jahr wählten die Vertreter im Arbeitsausschuss für das Jugendrotkreuz auch erstmalig einen eigenen Sprecher der JRK-Gruppen in Hamburg, der nicht mit dem Vertreter im Landesauschuss identisch war.

Und 1953 erschien auch die erste Ausgabe der neu ins Leben gerufenen Hamburger JRK-Zeitung DE Michel, die – monatlich herausgegeben – die Arbeit des Hamburger Jugendrotkreuzes

bis in die sechziger Jahre begleiten und sich an die eigenen Mitglieder wenden sollte. Für sie gab es nicht nur eine Schriftleitung, sondern auch einen eigenen Redaktionsausschuss, der dieser zur Seite stand. ■



Streiflichter aus der Rotkreuzwelt

Jugendabteilungen in den Erwachsenengemeinschaften

Wie bereits anhand der Hamburger Entwicklungen geschildert, ist die Quellenlage hierzu weniger eindeutig als die zum Jugendrotkreuz.

Am besten belegt ist die Arbeit der Jugendabteilungen in den Vaterländischen Frauenvereinen. Wie die Abbildung aus den Veröffentlichungen für die Mitglieder der Jugendabteilungen des Vaterländischen Frauen-Vereins Nr. 6 vom August 1919 zeigt, hat diese Arbeit dort spätestens unmittelbar

nach dem Ersten Weltkrieg Fahrt aufgenommen. In derselben Veröffentlichung erscheint z. B. ein Bericht über die am 4. Dezember des Vorjahres erfolgte Gründung einer Jugendabteilung des Vaterländi-



Veröffentlichungen für die Mitglieder der Jugendabteilungen (August 1919)

schen Frauenvereins für das Amt Brake in Lippe.

Und im Jeverschen Wochenblatt vom 2. November 1918 heißt es: Aus den Satzungen, die vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins

Fortsetzung auf Seite 9)

in Berlin kürzlich herausgegeben sind, sei hervorgehoben, dass die Jugendabteilung „eine unselbständige Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins ist und ihre Tätigkeit im Vereinsgebiet des Vaterländischen Frauenvereins ausübt“. ... Der Vorstand der Jugendabteilung wird aus dieser selbst gewählt. ... Mitglied der Jugendabteilung kann jedes schulentlassene Mädchen werden. Ein Beitrag wird nicht erhoben.

Allerdings finden sich in der Satzung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz/Hauptverein vom Juni 1927 keinerlei Regelungen zu den Jugendabteilungen.

Relativ spät in der Weimarer Republik, erst ab Januar 1931, wurde dann vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin monatlich bis zum Dezember 1934 eine eigene Zeitschrift der Jugend-

Abteilungen herausgegeben, die JA Blätter des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Sie widmete sich Jugendthemen, Rotkreuzthemen, aber auch z. B. historischen Fragestellungen. In der letzten Ausgabe der JA Blätter heißt es: Die allgemeine Umstellung bedingt es, daß vom 1. Januar 1935 ab unsere JA-Blätter als ein Teil der Zeitschrift des Reichsfrauenbundes „Unsere Arbeit“ erscheinen. ... So bedeutet dieser Abschluss keinen Abschied, sondern ein Sichwiederfinden in neuer Form.

Mit der NS-Zeit ereilte die Arbeit der Jugendabteilungen das gleiche Schicksal wie die des Jugendrotkreuzes.

Das galt auch für die Jugendabteilungen der Männervereine bzw. des DRK insgesamt in seiner Verfasstheit nach dem DRK-Gesetz von 1937. Hier heißt es in der Dienstvorschrift für das Deutsche Rote Kreuz von 1938, Abschnitt IV Personalvorschrift, A. Aufnahme in das DRK, f): Eine Ablehnung [eines Antrags auf Aufnahme in die Bereitschaft] muß erfolgen, wenn der Bewerber/die Bewerberin das 18., bei körperlicher und geistiger Eignung das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ... Nicht explizit geregelt ist, ab welchem

Alter der Anwärterstatus möglich ist. Da jedoch die Probezeit ein halbes Jahr betrug, kann eine Mitarbeit erst nach Vollendung des 16. Lebensjahres möglich gewesen sein.

Die Anfänge in der Jugendarbeit bei den Männern sind insgesamt jedoch erheblich schlechter dokumentiert als bei den Frauen. Auf diese Problematik

bei der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger wurde bereits oben beim Hamburg-Kapitel hingewiesen. Aber auch bei den Sanitätskolonnen verfügen wir nur über eine dünne Quellenlage.

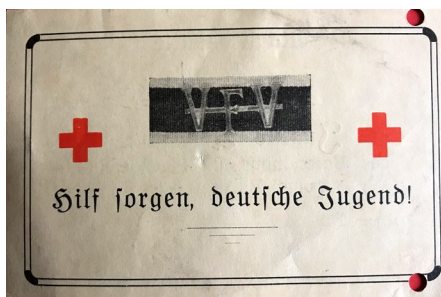
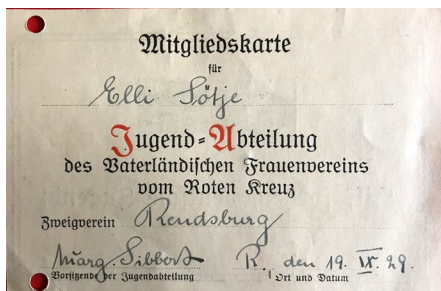
In den [Muster-] Satzungen für Sanitätskolonnen, Pfl-

kenpflege geeignet sind und die erforderliche Ausbildung nachgewiesen haben. ...

Für die Mitglieder von Jugendabteilungen ... finden die Bestimmungen für die ordentlichen Mitglieder in Absatz 1 sinngemäße Anwendung. Genauere Ausführungen zu den Jugendabteilungen finden sich nicht.

Auf Landesebene bietet lediglich die Satzung des Thüringer Landesvereins vom Roten Kreuz von 1930 konkrete Regelungen. Dort heißt es in § 15: In die Jugendabteilungen können nach Vollendung des 16. Lebensjahres deutsche Jünglinge mit Zustimmung der Eltern oder Vormünder aufgenommen werden. Sie zählen nicht zu den Mitgliedern des Landesvereins.

Für Hanau in Hessen wiederum wird berichtet, dass sich die Jungmannen genannte, in den zwanziger Jahren gegründete Jugendabteilung aus Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren zusammensetzte. Gleiche Windjacken, Armbinden und Mützen kennzeichneten sie als Angehörige der Jungmannen der Sanitätskolonne, heißt es in der Hanauer Festschrift von 1994. ■



Ausweis eines Mitglieds der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins in Rendsburg

gerschaften und Samaritervereine vom Roten Kreuz im Bereich des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz von 1922 heißt es unter § 5, Zusammensetzung des Vereins, u. a.: Ordentliche Mitglieder können nur Männer werden, die deutscher Staatszugehörigkeit sind, das 18. Lebensjahr vollendet haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden, unbescholten, frei von übertragbaren Krankheiten, auch nach ihren körperlichen, geistigen und sittlichen Eigenschaften für den Dienst in der freiwilligen Kran-



Das Marientor in Marienburg (Verfamlingameam der JH Marienburg)

Die Anfänge von Jugendverbandsarbeit

Im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Veränderungen infolge von Industrialisierung, Landflucht, Verstädterung, Ausweitung der Frauenerwerbstätigkeit, Einführung des verpflichtenden Schulbesuchs und der Anerkennung von Kindheit und Jugend als eigene Lebensphase in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich in Deutschland auch die ersten Jugendverbände. Die organisatorische Entwicklung der Jugendverbände war dabei eng mit den jugendpolitischen Entscheidungen des Staates verknüpft und war zunächst vorrangig auf die erwerbstätige, männliche, städtische Jugend ausgerichtet. Anfänglich war offenbar zunächst eine Disziplinierung der Jugend beabsichtigt, wie sich dem Erlass der preußischen Staatsregierung aus dem Jahre 1901 entnehmen lässt. Heranwachsende sollten vor Einflüssen geschützt werden, die sie auf falsche Bahnen lenken. Der Jugendpflege-Erlass von 1911 definierte sogar die Pflege der männlichen Jugend als *nationale Aufgabe ersten Ranges*.

In der Anlage zum Erlass heißt es: *Aufgabe der Jugendpflege ist die Mitarbeit an der Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen von Gemeinsinn und Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend. Sie will die Erziehungstätigkeit der Eltern, der Schule und Kirche, der Dienst- und Lehrherren unterstützen, ergänzen und weiterführen.* Nicht leugnen lässt sich, dass eines der Ziele auch die Begeisterung für Armee und Kriegsdienst war.

Zeitgleich waren jedoch auch eigenständige Entwicklungen in der Jugendbewegung zu beobachten. Als Alternative zum streng geregelten Alltag bot

der Steglitzer Gymnasiallehrer *Hermann Hoffmann* seinen Schülern mehrtägige Wanderungen unter einfachen Bedingungen an. Daraus entstand 1901 auf Initiative einer seiner Schüler, *Karl Fischer*, der keineswegs homogene und eher bürgerlich ausgerichtete *Wandervogel*, *Ausschuß für Schülerfahrten*, der sich

drei Jahre später in verschiedene Verbände wie den *Altwandervogel*, den *Jungwandervogel*, den *WV Deutscher Bund* usw. aufspaltete. Jugendliche gingen am Wochenende nach dem Vorbild der fahrenden Schüler des Mittelalters gemeinsam mit dem Ziel des Gemeinschaftserlebnisses Gleichaltriger und Gleichgesinnter auf Fahrt. 1905 gründete *Knud Ahlhorn* unabhängig von *Fischer* in Hamburg den *Hamburger Wanderverein* als eigenen Ast der Bewegung.

1904 gründete die Arbeiterjugendbewegung als eher proletarisch ausgerichtete Einrichtung mit dem *Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins* eigene Jugendstrukturen. Ziele waren u. a. Jugendschutz, Bildung und Erziehung.

Bereits 1895 hatte sich der *Verband der katholischen Jünglingsvereine* gegründet.

Schwierigkeiten mit der finanziellen Unterstützung der Arbeit von Jugendvereinigungen aus dem mit dem Erlass von 1911 verknüpften Subventions-



Wandervogel unterwegs

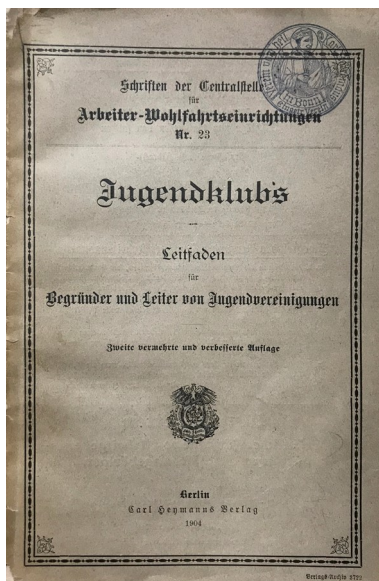
fonds hatten insbesondere die sozialistischen Arbeiterjugendvereine, zeitweilig auch die katholische Kirche.

Mit dem Erlass von 1913 wurden nunmehr auch Mädchen und Frauen in die Jugendpflege einbezogen.

Auf Orts-, Stadt- und Kreisebene werden Jugendpflegeausschüsse eingerichtet. Gleichzeitig ist in Deutschland seit Ende des 19. Jahrhunderts eine zunehmende Entwicklung des Vereinswesens mit dem daraus entstandenen eigenen Vereinsrecht zu beobachten.

Anfang des 20. Jahrhunderts, noch vor Beginn des Ersten Weltkriegs, sollen im Bereich der katholischen Jugend 300.000 männliche und 400.000 bis 500.000 weibliche Mitglieder, bei der evangelischen Jugend 125.000 Jungen und 40.000 Mädchen, bei den Sportvereinen ca. 320.000 Jungen und Mädchen sowie bei den sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Verbänden und Institutionen um die 12.000 Jugendliche mitgewirkt haben.

Geprägt war die Jugendarbeit schon damals vom Gleichaltrigenprinzip, der Arbeit in längerfristig bestehenden Gruppen, einem gemeinsamen Vereinsziel und einem mehr oder weniger freien und nicht hierarchischen, also eher demokratischen Umgang miteinander. Aus der Jugendbewegung wurden Elemente wie Fahrten und Zeltlager übernommen.



Leitfaden der Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtung für Begründer und Leiter von Jugendeinrichtungen (1904)

Der Erste Weltkrieg bildete einen Einschnitt in der Arbeit der Verbandsarbeit, insbesondere hinsichtlich der politischen Rolle der Jugendverbände. Aber mit der Weimarer Republik und dem Jugendpflege-Erlass von 1919 wurden alle Jugendorganisationen als gleichwertig anerkannt und zur Zusammenarbeit untereinander sowie zur Mitarbeit in bestehenden politischen Gremien aufgefordert. Im Jahr 1924 formierte sich dann der *Ausschuß der deutschen Jugendverbände* mit 67 Jugendverbänden und rund 3,5 Millionen Mitgliedern.

In der Weimarer Zeit waren ca. 40 % aller Jugendlichen (54% der männlichen und 26 % der weiblichen) Mitglieder einer Jugendorganisation. Einerseits hielten sich die Traditionen der Bündnischen Jugend mit Fahrten, Lager, Liedern, Theaterspielen und Kluft, andererseits kamen immer neue unterschiedliche Arbeitsformen in verbandspezifischer, altersspezifischer und geschlechtsspezifischer Form wie Schulungs- und Bildungsarbeit in den sozialistischen Jugendverbänden und Bibelarbeit und Erprobung von Gruppenformen (ur)christlichen Gemein-

schaftslebens in den kirchlichen Gruppen hinzu. Zunehmend gab es neben der eigentlichen Jugendarbeit ab 16 bis 25 Jahren auch Angebote für Kinder ab zehn Jahren. Auch in Bezug auf die Leitung der Verbände übernahmen immer mehr die Jugendlichen Mitverantwortung.

(Die o. g. Angaben beruhen zum größten Teil auf der Dissertation von *Julia von der Gathen-Huy, Ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit*, Dortmund 2009, insbesondere S. 5-15) ■

Die Anfänge des Jugendrotkreuzes in Deutschland

Erstmals berichteten auf der Internationalen Rotkreuz-Konferenz 1892 in Rom österreichische Delegierte davon, dass Kinder in die Rotkreuz-Arbeit einbezogen worden seien. Noch vor dem Ersten Weltkrieg waren es dann vor allem Spanien und Frankreich, die Kinder und Jugendliche an das Rote Kreuz heranführten. Und im Ersten Weltkrieg gelang es den Rotkreuzgesellschaften Kanadas und der USA, Millionen von Schülern für ein Engagement im Jugendrotkreuz zu begeistern.



Die Jugendrotkreuzgruppe Spitznehen mit einer Schulbriefendung aus Grass-Ellenbach (Odenwald) vor dem Schulhaus

Jugendrotkreuzgruppe beim Schulbriefwechsel

Aus diesen Erfahrungen heraus fasste im März 1922 der Generalrat der *Liga der Rotkreuzgesellschaften* in Genf den Beschluss, Rotkreuzgesellschaften nachdrücklich aufzufordern, Schüler für die Jugendrotkreuzbewegung zu gewinnen und einen Schülerbriefwechsel und Alben austausch zwischen den Ländern zu organisieren.

Nachdem es schon 1923 erste Bestrebungen für die Gründung eines Deutschen Jugendrotkreuzes gegeben hat-

te, fasste am 27. Mai 1925 nunmehr auch der Hauptvorstand des Deutschen Roten Kreuzes folgenden Beschluss: *Der Hauptvorstand hält die Schaffung eines Jugendrotkreuzes im organisatorischen Zusammenhang mit der Vereinsorganisation auf dem Wege über die Schule und mit Hilfe der Lehrerschaft für dringend geboten; er ermächtigt den geschäftsführenden Vorstand, geeignete vorbereitende Schritte insbesondere durch Gewinnung der Schulbehörden zu tun, um damit die geeigneten Voraussetzungen für die Arbeit der Mitgliedsvereine zu schaffen.* Und weiter heißt es: *Diese Bestrebungen, die sich ausschließlich auf die Schuljugend erstrecken, sind keinesfalls zu verwechseln mit den Bestrebungen der Vereine auf dem Gebiete der Gründung von Jugendgruppen, die der Gewinnung Schulentlassener für die unmittelbare Vereinsarbeit dienen.* Gleichzeitig wurden Richtlinien über *Die Bedeutung des Jugendrotkreuzes für die Vereine vom Roten Kreuz* erlassen, in denen unter anderem auf

Vorarbeiten für eine eigene Jugendrotkreuz-Zeitung hingewiesen wird. Diese Zeitung, die *Deutsche Jugend*, hatte dann ihre erste Ausgabe im Januar 1926. Daneben gab es für einige Jahre wie oben erwähnt eine eigene Zeitschrift der Jugend-Abteilungen des *Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz* (siehe Abb.5).

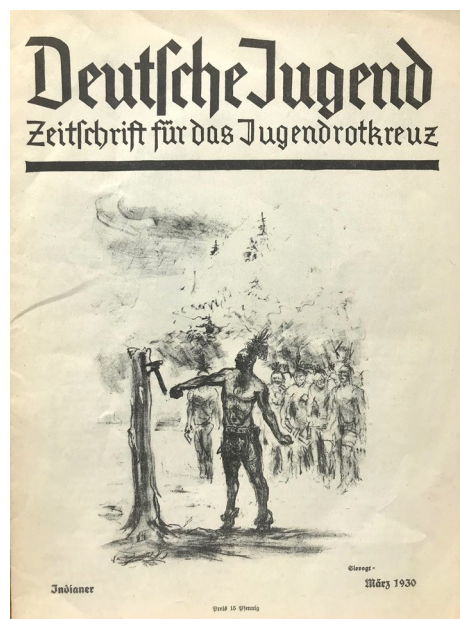
Eingebettet waren die Beschlüsse in zwei Entschlüssen der *Liga der Rotkreuzgesellschaften* vom März

1922, nachdem es insbesondere in den anglo-amerikanischen Ländern schon während des Ersten Weltkrieg gute Erfahrungen mit der Einbindung Jugendlicher gegeben hatte. Auch dort war der Fokus auf die Schularbeit gelegt worden. Schon dort waren einige Anregungen für die Organisationsstruktur eines Jugendrotkreuzes mit Zentralausschuss, Direktor (Generalsekretär), Ortsausschüssen und Jugendrotkreuz-Gruppen und auch zu Kostenfragen gegeben worden.

Das Leitwort des Jugendrotkreuzes in dieser Zeit lautete: *Ich diene!*

- der Gesundheit
- dem Nächsten
- der Völkerverständigung.

Fortsetzung auf Seite 12)



Ab 1926 entwickelte sich das Jugendrotkreuz dann langsam, aber stetig zu einer anerkannten Jugendorganisation. Im Generalbericht des DRK der Jahre 1926



Bogen Kampf für die Gesundheit

bis 1928 erscheint erstmals ein Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten des JRK. Besondere Aktivitäten lagen im Bereich der Gesundheitsvorsorge und in den s. g. Schulbriefwechseln.

Aus dieser Zeit heißt es zudem unter der Überschrift *Jugend hilft mit*, dass das DRK 22.650 Mitglieder in 672 Jugendabteilungen von Frauenvereinen und 228 Jugendgruppen vom Roten Kreuz zählen würde. Zum 1. September 1932 belief sich diese Zahl auf 30.270 in 1.136 Gruppen.

An Tätigkeitsfeldern werden genannt: Mithilfe in der Erholungs- und Altersfürsorge, in Säuglingsfürsorgestellen und in Kindertagesstätten, Übernahme


von Patenschaften, Erste Hilfe u. a. mehr. Als weitere Aktivitäten werden genannt: Turnspiele und Leibesübungen, Wandern, Musikpflege, Rettungsschwimmen und allgemeine Fortbildung.

Dem Generalbericht des DRK für die Jahre 1931 bis 1933 ist dann auf S. 21 für die weitere Entwicklung Folgendes zu entnehmen:

Die Zahl der Bezieher der Jugendrotkreuz-Zeitschrift


„Deutsche Jugend“ wuchs auf das mehrfache ihres früheren Standes. Im letzten Jahr ist dieser starken Aufwärtsbewegung allerdings ein Rückschlag gefolgt. Die nationalsozialistische Bewegung trug neue Formen von Leben und Arbeit in die deutsche Schule hinein, die vielfach das bisher vom Jugendrotkreuz Angestrebte in sich aufnahm.

Warum Jugendrotkreuz?



Prof. Georg Kerschensteiner

„Für das heranwachsende Geschlecht ist die Beteiligung am Jugendrotkreuz ein wertvolles Mittel zur sozialen Erziehung. Ich habe deshalb schon bei anderer Gelegenheit die Jugendrotkreuzbestrebungen mit dem Worten begrüßt: „Niemand kann die Telle der Gesellschaft einander näherbringen, als wenn die ganze Jugend so früh wie möglich daran gewöhnt wird, den Brüdern in Brüderlichkeit zu dienen.“ Die drei Tugenden, die ich als die Kardinaltugenden des Staatsbürgers bezeichne, sind die Tugenden des moralischen Mutes, des selbstlosen Wohlwollens und der inneren Verantwortlichkeit: kein autoritatives Vorgehen, keine Diktatur, keine dogmatische Unterweisung, aber auch keine gemessene Erarbeitung von Unterrichtsergebnissen kann die erzeugen. Nur in einer Schülerschaft können sie erarbeitet werden, in der eine stillliche Atmosphäre herrscht und für die Erziehung zur sozialen Hinsicht Einrichtungen bestehen, wie sie uns das Jugendrotkreuz bietet.“



Prof. Eduard Spranger

„Es gibt einen Weltteil, in dem noch unzählige Entdeckungen zu machen sind. Lehrer, die sich ganz wesentlich als Erzieher fühlen, werden den kleinen Expeditionen die größte Bedeutung beimesen, die in uns um das nächsten liegenden Land gerichtet sind. Nennen wir es schlicht: „Der Menschensherz“ ... Wo das menschliche Herz sich selbst gefunden, sich selbst entdeckt hat, da geschehen Wunder, weil dann das ganze Leben anders geartet wird. Die Jugend mit dieser Kraft zur Wunderfähigkeit in ihrem eigenen Inneren bekannt zu machen, ist wohl die schönste Aufgabe, die sich denken läßt. Sie wird Erfolg haben, weil die Jugend noch wundergläubig ist und beharrlich nach dem Nichts-Aktuellen in sich trägt. Versuchen wir es einmal – geleitet von dem weltanschaulichen Grundgedanken des Roten Kreuzes – mit Erfindungen und Entdeckungen und Befreiungen in diesem Bereich! Gelänge es – ich bin überzeugt, daß damit der Keim zu einer neuen und besseren Epoche der Menschheit gesät wurde.“

Warum Jugendrotkreuz?

Statements der Pädagogen **Georg Kerschensteiner** und **Eduard Spranger** aus den 20er Jahren

Nach **Walther Georg Hartmann**, dem ersten Generalsekretär des wieder gegründeten DRK, kam die Bedrohung in erster Linie vom *Nationalsozialistischen Lehrerbund*, zu dem das DRK offenbar keine engeren Bindungen hatte. Eine Unterstellung gipfelte darin, dass das JRK eine getarnte Ideologie-Propaganda des Amerikanischen Roten Kreuzes sei, das seinerseits unter dem Einfluss einer jüdischen Großlogstände und so eine Weltoffensive destruktiver Art betriebe. Doch der Widerspruch des DRK hatte letztendlich nur aufschiebende Wirkung. Im Sommer 1935 ließ nach **Hartmann** der NS-Lehrerbund die JRK-Zeitung *Deutsche Jugend* auf den Index setzen, im März 1936 musste sie endgültig eingestellt werden. Im Jahresbericht 1937-39 ist an Aktivitäten in puncto Jugend dann nur noch vermerkt: *Der Schulbriefwechsel, den die nationalen Rotkreuzgesellschaften für das Jugendrotkreuz vermitteln, ist vom DRK auch weiterhin sorglich gepflogen worden.* So verzeichnet das Jahr 1937/38 noch 227 eingehende und 130 ausgehende Schulbriefwechsel.

Ansonsten nahm die JRK-Arbeit im Nationalsozialismus den weiter oben geschilderten Verlauf, kam also praktisch zum Erliegen.

(Die Informationen dieses Kapitels beruhen größtenteils auf der unter **Jürgen Axer** vom DRK-Generalsekretariat erstellten Broschüre *Wir – das Jugendrotkreuz 1925-1985*) ■

Der besondere Tipp

KLICK-Das Kindermuseum Hamburg

In Hamburg-Osdorf, Achtern Born 127, befindet sich das KLICK Kindermuseum Hamburg. In fünf Ausstellungsbereichen – *Geld – und gut!, Treffpunkt Körper, Urgroßmutter Alltagsleben, Minus 10.000/Steinzeit und Baustelle – betreten erbeten!* – widmet sich das Museum kindgerecht den genannten Themen aus Vergangenheit und Gegenwart, zusätzlich gibt es Wechselausstellungen wie *Apfelbaum und Apfeltraum* in 2021. Darüber hinaus bietet das Museum eine Reihe von Wanderausstellungen zu Themen wie *Mini-Mathe, Versuch macht klug, So bin ICH, Nudelglück* u. a. an. Zudem gibt es Angebote für Familien, Schulen, Kitas und Stadtteile.

Das Museum ist montags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Samstag ist Kindergeburtstagen vorbehalten.

Die Eintrittskosten liegen bei 5 Euro pro Person, Kinder unter 3 Jahren 4 Euro, der Preis für die Familienkarte beträgt 18 Euro und der Gruppenpreis 4,50 Euro.

(www.kindermuseum-hamburg.de) ■

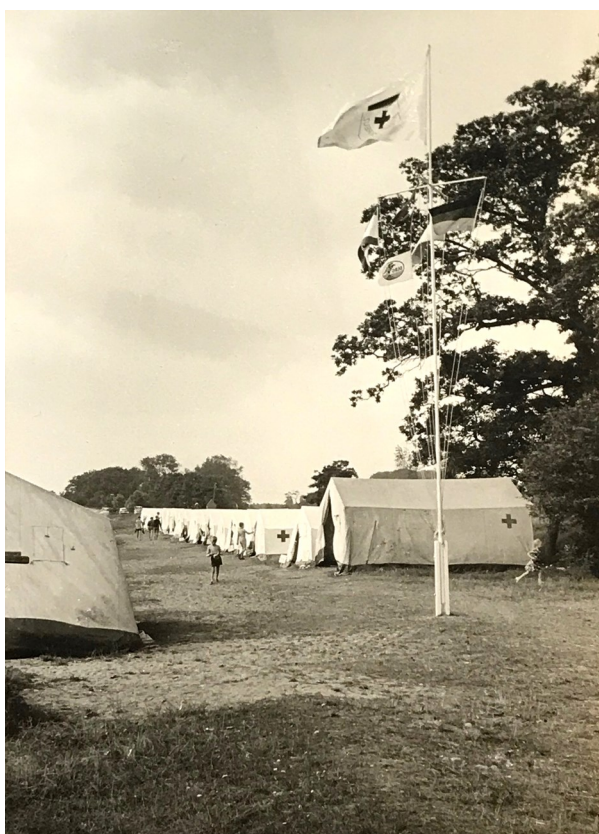


Orte der Rotkreuzbewegung

Das JRK-Zeltlager in Karlsmünde

Das Hamburger Jugendrotkreuz hatte schon zu Beginn der fünfziger Jahre in den Monaten Juli/August ein eigenes Sommerzeltlager in Holm-Seppensen, das dann für weitere Jahre für drei mal zwei Wochen in einem Naturschutzgebiet in Weißenhaus bei Hohwacht auf dem Gelände des Grafen *Platen-Hallerberg* fortgesetzt wurde. 1959 startete die erste von dreizehn ebenfalls drei mal zwei Wochen langen Zeltlagerperioden in Karlsmünde an der Eckernförder Bucht.

Die Abbildungen von 1959 und 1971 zeigen, wie sich die „Architektur“ des Zeltlagers über die Zeit verändert hat.



Zumindest in den letzten Jahren lagen Aufbau und Instandhaltung der festen Gebäude und Außenanlagen des Lagers in der Hand des technischen Zuges des DRK-Kreisverbandes Hamburg-Süd-Ost [Vorläufer des DRK Hamburg-Mitte] und des JRK-eigenen Aufbaukreises. Unterstützung kam von der 6. Kompanie des Marine-Ausbildungsbataillons aus Eckernförde.

Gleich geblieben ist allen Perioden die Vielfalt in der Zusammensetzung unter den 11 bis 19-jährigen Teilnehmern, wobei die Perioden altersmäßig gegliedert waren. 1959 war neben Jugendlichen aus Hamburg, Berlin, Heidelberg, Eppelheim und anderen Orten aus Deutschland – darunter auch mit Hilfe des *Internationalen Rescue Committee* ausge-

suchten Flüchtlingskindern – auch eine finnische Gruppe zu Gast.

1970 werden unter den ausländischen Gästen Jugendliche aus Frankreich, den Niederlanden, Dänemark, Finnland und Schweden aufgeführt; 1971 aus Österreich, der Schweiz, Dänemark, der Tschechoslowakei und einer Jordanierin. Und es war auch immer eine größere Anzahl – in den letzten Jahren zwischen 25 und 30 % der Teilnehmer – von Jugendrotkreuzlern aus den Hamburger Kreisverbänden mit dabei.

Das Programm beinhaltete immer eine breite Palette von Rotkreuzaktivitäten wie Erste-Hilfe-Ausbildung, Schwimm-Unterricht, Schulung in Realistischer Unfalldarstellung über eine ganze Reihe sportlicher Aktivitäten bis hin zu musischer Freizeitgestaltung und Diskussionsgruppen. Hinzu kamen Ausflüge z. B. zu den *Karl-May-Festspielen*. 1970 ist im Bericht vermerkt, dass das Lager traditionsgemäß in jeder Periode an einem bzw. zwei Tagen den Teilnehmern in

Fortsetzung auf Seite 14)





Selbstverwaltung überlassen wurde. Ansonsten waren die Betreuer zu etwa drei Vierteln Mitglieder des JRK und des DRK.

Aber die gesellschaftlichen Veränderungen blieben auch auf das Zeltlager nicht ohne Auswirkungen. In der dritten Periode waren wir in starkem Maße mit dem passiven Widerstand von einigen älteren Jugendlichen gegen das Programm und die von uns aufgestellte Ordnung konfrontiert. Vor allem bei schlechtem Wetter beschafften sich Jugendliche Alkohol und tranken

ihn – trotz ausdrücklichen Verbots – innerhalb des Lagers, teils im Übermaß. Nach mehreren scharfen Verwarnungen wurden sieben Jungen vorzeitig nach Hause geschickt. ... Ein nur mit Mühe zu bewältigendes Problem war in der 1. Periode die Vielzahl von heimwehkranken Kindern. ... Wie zu Beginn schon angedeutet, hat sich das Zeltlager Karlsminde in der bisherigen Form überlebt. ... das Jugendrotkreuz sollte sich zunächst darauf beschränken, reine internationale Begegnungen von Jugendrotkreuz-Gruppen durchzuführen. ... Der Ausgangspunkt

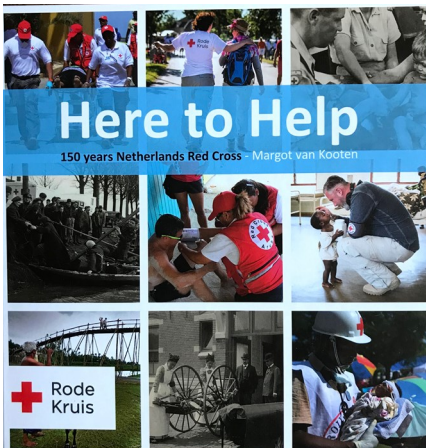
für die Schließung ist jedoch wirtschaftlicher Natur. (Aus: Kurier, Mitteilungsblatt des DRK-Landesverbandes Hamburg, November 1971, Heft 11)

Der Verfasser selbst kam in genau jenem Jahr zum Jugendrotkreuz, als das letzte Zeltlager stattfand. Und nicht wenige von uns hatten den Eindruck, dass es sich die Verantwortlichen damals vielleicht ein wenig zu einfach gemacht hatten. Das JRK jedenfalls hat unter dem Motto Karlsminde darf nicht sterben erheblich dagegen protestiert. ■

Literaturtip

150 Jahre Schweizer Rotes Kreuz

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Schweizerischen Roten Kreuzes ist 2016 im *Stämpfli Verlag* in Bern die von *Philippe Bender* und *Patrick Bondallaz* in Zusammenarbeit mit *Roland Böhlen* verfasste Monographie *150 Jahre für mehr Menschlichkeit. Das Schweizerische Rote Kreuz 1866-2016* im Umfang von 192 Seiten erschienen. Die Autoren beschäftigen sich in sieben Kapiteln mit den einzelnen Phasen der Geschichte der Schweizerischen Schwestergesellschaft, ein achttes Kapitel widmet sich den Herausforderungen der Zukunft in Form eines Gesprächs mit der Präsidentin des SRK. Ergänzt wird das Buch um einen kleinen Anhang mit Bibliographie, Chronologie, einer Auflistung der Präsidentinnen und Präsidenten sowie der Sekretäre und Direktoren. Zahlreiche Abbildungen illustrieren die Texte.



Here to Help – 150 years Netherlands Red Cross

2017 konnte das Niederländische Rote Kreuz sein 150-jähriges Jubiläum begehen. Aus diesem Anlass wurde vom Niederländischen Roten im Juli 2017 die von *Margot van Kooten* zusammengestellte und bei *Opmeer* in Den Haag gedruckte Geschichte der Schwesterorganisation herausgegeben. Der 108 Seiten umfassende Band ist in Englisch geschrieben, zeitlich in sieben Kapitel gegliedert und reich bebildert. ■

150 Jahre für mehr Menschlichkeit

DAS SCHWEIZERISCHE ROTE KREUZ 1866-2016



Dr. Kurt Petter

Richard Kurt Petter wurde am 3. Februar 1909 in Dorndorf/Rhön geboren. Das Studium der Medizin, das ihn nach Würzburg, Bonn und München führte, schloss er mit der Promotion in Jena ab. Er war ab Mai 1934 als Kinderarzt tätig.

Am 1. Juli 1930 wurde *Petter* Mitglied der NSDAP, bis März 1933 war er Bannführer des HJ-Bannes Jena und ab Dezember 1934 war er Referent in der Abteilung Personal der *Reichsjugendführung (RJF)*. Im März 1936 wurde er zum Verbindungsführer zum Reichserziehungsministerium und zum NS-Lehrerbund ernannt, ab August desselben Jahres war er stellvertretender Chef des Personalamts der *RJF*. Seit Dezember 1936 war *Petter* Oberbannführer im Stab der *RJF*. Im Januar 1937 beauftragte *B. von Schirach*, der damalige Reichsjugendführer, *Petter* im Range eines Inspektors der *Adolf-Hitler-Schulen* mit deren Aufbau. Bereits 1935 war er Adjutant von *Schirachs* in Hochschulfragen gewesen. Im April 1937 wurde er zum Gebietsführer befördert. 1939 wurde er zum Leiter der Reichsführerschule in Potsdam und Reichsinspekteur der *Adolf-Hitler-Schulen* bestellt. Bereits seit August 1938 bis 1942 war er Kommandeur der Akademie für Jugendführung in Braunschweig.

Vom September 1939 bis 1942 war *Petter* zum Heeresdienst eingezogen, ab Mai 1940 u. a. als Wehrmachts-Unterarzt. Von Ende 1940 bis 1942 hatte er die Funktion des Beauftragten des *RJF* beim Einsatzstab Gauleiter *Wegener* in Norwegen.

Ab Juli 1942 war *Petter* wiederum als Gaubannführer Kommandeur der *A-H-Schulen*. Ab Januar 1943 gehörte er der NSDAP-Reichsleitung an, im November desselben Jahres wurde er zum Obergaubannführer befördert, war weiterhin für die *A-H-Schulen* zuständig und zudem Amtschef in der Dienststelle des Reichsleiters der *RJF*

in Wien. Zudem war er während der Monate April/Mai 1945 als Regimentsarzt bei der 38. SS-Grenadierdivision *Nibelungen* tätig.



(Diese Angaben sind entnommen: *Michael Buddrus, Totale Erziehung für den totalen Krieg: Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik*, Berlin 2015 und *Rainer Hülsheger, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945 – Suggestion eines Elitebewusstseins*, Weinheim Basel 2015)

Nach dem Krieg war *Petter* zunächst interniert. Nach seiner Freilassung ging er nach Schweden, wo er die Tochter des schwedischen Konteradmirals *Fredrik Lennman*, *Carin Lennman* heiratete. Er hatte zwei Kinder. Bis zu seinem Tode im Alter von 60 Jahren am 3. Oktober 1969 praktizierte er als Kinderarzt in Hamburg. Begraben liegt er in Nättraby/Schweden.

Im Jahr 1954 wurde Dr. *Petter* Leiter des Hamburger Jugendrotkreuzes. Dazu findet sich im Protokoll der Sitzung des Vorstands des Landesverbandes Hamburg vom 31. Mai 1954 folgende Formulierung: *Herr Dr. Petter war von Herrn Lehmann vom Hamburger Sportbund gebeten worden, sich mit dem Vorstand über einen mögli-*

chen Einsatz als Leiter des Jugendrotkreuzes in Verbindung zu setzen. In der Unterhaltung wurde Einigung darüber erzielt, dass Herr Dr. Petter, welcher die besten Voraussetzungen für diese Tätigkeit mitbringt, vorerst informatorisch seine Tätigkeit aufnimmt, um nach einiger Zeit seine Stellungnahme abgeben zu können, ob es ihm sachlich und zeitlich möglich ist, diese Aufgabe auszufüllen.

Weitere Hinweise aus den Protokollen liegen nicht vor. Im Jahresbericht 1954/55 wird dann vermerkt, dass Herr Dr. *Petter* die Funktion des Landesleiters Jugendrotkreuz seit dem 15. Juni 1954 innehatte.

Dieses Amt übte *Petter* vierzehn Jahre lang bis 1968 aus und war zeitgleich Mitglied des Landesvorstands des Hamburger Roten Kreuzes. In seiner Zeit verzeichnete das Jugendrotkreuz sowohl in der außerschulischen als auch in der Schularbeit einen Ausbau. Auf seine Initiative hin entstand 1955 das jährliche sechswöchige Sommer-Zeltlager des Jugendrotkreuzes, zunächst in Weißenhaus/Hohwacht, ab 1959 in Karlsminde/Eckernförder Bucht. Das Lager wurde zunehmend auch Ort internationaler Begegnungen und Völkerverständigung mit Jugendlichen aus zahlreichen Ländern.

1960 wurde Dr. *Petter* mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet. ■

Dr. Kurt Petter in der NS-Zeit



Rotkreuzmuseen stellen sich vor

Feldbach in Österreich

Am Weltrotkreuztag 2012 hat im Obergeschoss der Bezirksstelle Feldbach des Landesverbands Steiermark des Österreichischen Roten Kreuzes das *Steirische Rotkreuz-Museum* in der Schillerstraße 57 in Feldbach seine Pforten geöffnet. Das Museum informiert anhand von Fotos und medizinischen Gerätschaften über die historische Entwicklung des Sanitätswesens in Österreich, auch und speziell aus der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Dabei widmet sich die Ausstellung u. a. einem Kriegsgefangenenlager in Feldbach-Mühlbach, das 1915 teilweise in ein Spitallager umgewandelt wurde.

Das Museum ist montags bis freitags von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet und unter der Nummer +43 50 14451 4100 telefonisch erreichbar. ■



Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e. V.,
Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg

Redaktion/V. i. S. d. P.: Dr. Volkmar Schön

Gestaltung: Marleen Maxton

Fotos: StHH 111-1 Senat CI VII Lit Rf Nr. 64 Rechenschaftsbericht des Central-Comités der dt. Vereine vom Rothen Kreuz 1880 (S. 1); Jörg F. Müller/DRK (S. 1); 50 Jahre Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz 1884-1934/Archiv V. Schön (S. 2 o.); Jahresbericht der Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz für das Jahr 1915, S. 20/Archiv V. Schön (S. 2 m.); Archiv V. Schön (S. 2 m., 3 o., 5 .m., 8 u., 9, 10 u., 11 r., 14 u.); Jubiläumsschrift 1920-1930 des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz Hamburg, Ortsgruppe Langenhorn, S. 23/Archiv V. Schön (S. 3 m.); Jubiläumsschrift 1920-1930 des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz Hamburg, Ortsgruppe Langenhorn, S. 19/Archiv V. Schön (S. 4 o.); Jahresbericht 1929/30 der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Altona (e. V.)/Archiv DRK-LV Hamburg (S. 4 u.); Archiv DRK-LV Hamburg (5 o., u., 6, 7 u., 8 o., m., 13 m., 14 o. r.); DRK-Archiv (S. 7 o.); Wikipedia, „Bundesarchiv Bild 183-R24553, Gruppe des Wandervogels aus Berlin“, CC BY-SA 3.0 de (S. 10 o.); Deutsche Jugend, Ausgabe Januar 1931, S. 15/Archiv Rotkreuzmuseum Luckenwalde (S. 11 l.); Wir – das Jugendrotkreuz 1925-1985, Köln 1985, S. 28, Tafel IX (S. 12 o.); Wir – das Jugendrotkreuz 1925-1985, Köln 1985, S.23, Tafel V (S. 12 m.); KLIICK-Museum (S. 12 u.); Kurier. Mitteilungsblatt des DRK-Landesverbandes Hamburg, November 1971, Heft 11, S. 19/Archiv DRK-LV Hamburg (S. 13 o.); Deutsches Rotes Kreuz, Mitteilungsblatt des Landesverbandes Hamburg, Oktober 1959, Heft 10, S.4/Archiv DRK-LV Hamburg (S. 13 u.); Deutsches Rotes Kreuz, Mitteilungsblatt des Landesverbandes Hamburg, Oktober 1959, Heft 10, S. 5/Archiv DRK-LV Hamburg (S. 14 o. l.); Ausschnitt V. Schön/Archiv DRK-LV Hamburg (S. 15 o.); Archiv Vogelsang IP, Sammlung Hülshager / Fotograf: o. Ang. (S. 15 u.); Museum Feldbach (S. 16 o.)

An dieser Stelle sei dem KLIICK-Museum und dem Archiv Vogelsang IP herzlich für die Zurverfügungstellung des Fotos gedankt .

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei diesem Newsletter auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Abbestellung: per Mail an Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de

Menschlichkeit

Unparteilichkeit

Neutralität

Unabhängigkeit

Freiwilligkeit

Einheit

Universalität